

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 1 (1944)

Nachruf: Dr. Hans Flükiger
Autor: Nüscher, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Hans Flükiger

Am 15. Februar entschlief in Zürich, wo er Besserung von einem langen Herzleiden gesucht hatte, Dr. Hans Flükiger, Lehrer der Darstellenden Geometrie am städtischen Gymnasium in Bern. Mit ihm schied ein Lehrer, der sich nicht nur damit begnügte, den vorgeschriebenen Schulstoff seinen Schülern zu eigen zu machen, sondern der sich auch um das Wohl seiner Schüler während der Schulzeit und später im Studium und Berufsleben interessierte. In feinführender Art, ohne sich aufzudrängen, ist er manchem Schüler in schwierigen Situationen beigestanden, so dass viele in ihm nicht nur einen Lehrer, sondern auch einen Freund verloren.

Als Schüler imponierte uns, wie er den Stoff vollständig beherrschte. Jede Aufgabe war von ihm bis in die letzten Kleinigkeiten ausgearbeitet und durchdacht worden, so dass er auf jede Frage klare Erklärungen zu geben vermochte. Eine unvorbereitete Stunde gab es für ihn nicht, wenn er auch denselben Stoff mehrmals behandelt hatte. Er lehrte uns bei allen Aufgaben die Lösungen korrekt auszuarbeiten, die verschiedenen Lösungswege gegeneinander abzuwägen und die vorkommenden Spezialfälle besonders zu untersuchen, was uns damals oft pedantisch schien, später aber seine guten Folgen hatte. In der Darstellenden Geometrie legte er speziell Gewicht auf die räumliche Vorstellung und die stereometrische Lösung der Aufgaben. Durch seine geschickte Art, die Aufgaben zu entwickeln, brachte er es bald dazu, dass jeder einigermaßen begabte Schüler selbständig Probleme lösen konnte, ohne sich an auswendig gelernte Regeln halten zu müssen, was zu einem ihm verhassten Schematismus hätte führen müssen. Seine interessanten und oft sehr anspruchsvollen Maturaufgaben legten denn auch Zeugnis ab für das Können seiner Schüler. Im Geometrischen Zeichnen verstand er es, den hintersten Schüler zu einem Zeichner auszubilden, der seine Zeichnungen ohne weiteres sehen lassen durfte.

Der Erfolg seiner Schulung zeigte sich uns aber erst recht an der Hochschule, wo wir unser Können mit demjenigen von Kommilitonen aus andern Schulen vergleichen konnten. Unser Wissen war gut fundiert und genügte allen vorkommenden Problemen. Daneben machte uns der neue Stoff, wie sonst in keinem Fache, wenig Schwierigkeiten, da die vorhandenen Grundlagen es auch den weniger Begabten erlaubten, den Vorlesungen leicht zu folgen, ohne dass er etwa in der Stoffwahl der Hochschule vorweggegriffen hätte.

Als ihm der Verein schweizerischer Mathematiklehrer den Auftrag erteilte, ein Lehrbuch über Darstellende Geometrie auszuarbeiten, da bestand

Gewähr dafür, dass nur ein ganz gediegenes Werk entstehen würde. Mehr als zehn Jahre lang arbeitete Dr. Flükiger an diesem Buche, immer vergleichend, abwägend, kontrollierend und verbessernd, bis er einen Tag vor seinem Hinschied die letzten Figuren als in Ordnung befunden erklärte. Wahrlich ein Lebenswerk, dem die ganze freie Zeit in den letzten Jahren seines Lebens galt. Als er aus gesundheitlichen Rücksichten mit dem Schulunterricht aussetzen musste, konzentrierte er sich ganz auf die Ausarbeitung des Buches. Besondere Sorgfalt legte er auf die Abfassung des Textes, wo er sich einer klaren Sprache bediente und jeden Satz stilistisch sauber verfasste, dabei oft Ratschläge bei einem Studienfreund und Deutschlehrer holte. Tagelang konnte er sich mit dem Aufbau eines Satzes beschäftigen, bis ihm eine zufriedenstellende Wendung einfiel. Gleich streng gegenüber sich selber war er in der Ausarbeitung der Figuren. Manche Zeichnung verfertigte er zehnmal und noch mehr an, bis sie ihm klar genug erschien und dem Auge auch als Ganzes ein gutes Bild bot.

Diese Gewissenhaftigkeit, die aber nie pedantisch wirkte, kennzeichnete seine Arbeitsweise. Jede Zeichnung oder Probe und speziell die Maturarbeiten wurden von ihm bis in alle Kleinigkeiten kontrolliert, und oft suchte er lange mit Zirkel und Dreieck den Lösungsgang bei unklaren Konstruktionen herauszufinden, bevor er sein Urteil über eine Arbeit fällte.

Dr. Flükigers Leben galt ganz der Schule und der Mathematik, speziell seinen Fächern: Darstellende Geometrie und Geometrisches Zeichnen. Einer angesehenen Bauernfamilie in Dürrenroth entstammend, erhielt er im Jahre 1895 das Primarlehrerpatent am Seminar Muristalden. Nach dreijähriger Praxis in Eriswil musste er sich aus gesundheitlichen Rücksichten vom strengen Landschuldienst zurückziehen. Als Lehrer am burgerlichen Waisenhaus in Bern hatte er Gelegenheit, das Sekundarlehrerpatent zu erwerben und, die Studien in seinem Lieblingsfache fortsetzend, bestand er das Gymnasiallehrer- und Doktorexamen. Seine Dissertation „Ueber die Flächenteilung des Dreiecks mit Hilfe der Hyperbel“ darf als Muster gelten für das exakte und vollständige Ausarbeiten eines anscheinend wenig tief-schürfenden Problems und hat einige neue Beziehungen zum Vorschein gebracht. 1905 trat er in den Schuldienst des hiesigen städtischen Gymnasiums ein, zuerst als Assistent für Geometrisches Zeichnen bei Rektor Benteli und als Hilfslehrer am Progymnasium. Nach vier Jahren erhielt er eine definitive Stelle für naturwissenschaftliche Fächer an der Handelsschule, um nach dem Rücktritt von Rektor Benteli die Fächer zu übernehmen, denen während mehr als zwanzig Jahren seine ganze Kraft und Arbeit gewidmet sein sollte.

Im Jahre 1905 wurde Dr. Flükiger Mitglied der Berner Naturforschenden Gesellschaft, wo er sich in den Jahren 1912—1917 als Sekretär verdient machte. Seit 1912 war er auch Mitglied der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft. Er gehörte ebenfalls zu den Gründern der Mathematischen Vereinigung in Bern, der er längere Zeit als Vorstandsmitglied seine Kräfte lieh.

Als Pädagoge und Lehrer für Darstellende Geometrie hat der Verstorbene in der ganzen Schweiz, ja sogar an verschiedenen Orten im Ausland, einen

guten Ruf gehabt. Ständig setzte er sich dafür ein, dass diesem Fache der ihm gebührende Platz im Rahmen des Gymnasiums zukomme. Durch seine Art, die keine Kompromisse duldete, schaffte er sich denn auch verschiedene Gegner, die mit seinen Ansichten nicht einig gehen konnten. Daneben erwarb er sich aber infolge seiner Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit eine grosse Zahl von Freunden und Kollegen, die seine Arbeit sehr zu schätzen wussten. So trauerten bei der Beisetzung in seiner Heimatgemeinde ein grosser Kreis von ehemaligen Schülern, Kollegen und Freunden, die in ihm einen Mann mit feinem Charakter verloren.

R. N ü s c h e l e r.